

Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher aufgepaßt!

Erwin-Wenzl-Preis 1998

Das Land Oberösterreich vergibt auch dieses Jahr den Ernst-Wenzl-Preis für besonders herausragende wissenschaftliche Leistungen.

Eingereicht werden können Diplomarbeiten, Dissertationen sowie laufende bzw. abgeschlossene Projekte mit hohem Praxisbezug. Die Arbeiten dürfen nicht älter als ein Jahr sein.

Bewerben können sich alle oberösterreichischen Studentinnen und Studenten, die an einer österreichischen Universität, Hochschule oder Fachhochschule studieren bzw. studiert haben, sowie österreichische oder ausländische Studentinnen und Studenten, die einer Universität, Hochschule oder Fachhochschule in Oberösterreich studieren bzw. studiert haben.

Die genauen Richtlinien liegen im Sekretariat der Hochschülerschaft an der TU Graz zur Einsicht auf. Einreichungen - einschließlich einer Inhaltsangabe und eines kurzen Lebenslaufes - sind bis 30. Juni 1998 an das Bildungszentrum St. Magdalena, Dr. Erwin Wenzl Haus, Schatzweg 177, 4040 Linz, zu richten.

• Alex List

Highlights aus der Absolventenbefragung der Fachschaft MB

Fertig - und was jetzt?

Nachdem die durchschnittliche Studiendauer (ca. 18,7 Semester) hinlänglich bekannt ist und die vorrangigsten Gründe dafür beseitigt sind, (Festigkeitslehre Celigoj, Mechanik Wohlhart und Strömungslehre Gretler) ist eine der interessantesten Fragen wohl die nach den Jobaussichten der jungen Absolventen...

Es sind sich alle einig, daß derzeit die große Nachfrage nach Dipl.Ings, Dipl.W.Ings und Dipl.VTlern herrscht. Was aber nicht fehlen darf, ist ein gewisses eigenes Engagement; den fehlenden Praxisbezug haben die meisten durch Feriarbeiten und Industriediplomarbeit kompensiert und sind direkt nach der zweiten Diplomprüfung in der Lage, aus mehreren Job-Angeboten auszuwählen. Sehr oft bieten die Diplomarbeiten auch eine Einstiegsmöglichkeit in den auftraggebenden Betrieb. Institutarbeiten haben, abhängig von der Qualität natürlich, zumeist eine Option auf eine Dissertantenstelle zur Folge.

Sehen auch manche regionale Schwierigkeiten; "In Wien und Graz nicht so rosig, aber in Vorarlberg gibt's einige recht gute Jobs", so ist der Trend ein-

deutig: Man(n) muß mobil und flexibel sein! Nur ein einziger beklagt sich, daß die TU-Graz international zu wenig bekannt ist!

Sehr oft bekommen die Professoren durch ihre Beziehungen zur Wirtschaft auch Stellenangebote herein, die es dann in den Institutsschaukästen zu lesen gibt.

Aussagen der Absolventen wie:

"Werde sogar umworben" und "Bekomme von selbst Angebote" stimmen mich zuversichtlich für die Zukunft, insbesondere, da jetzt der Pillenknicke (und andere Knicke) voll auf die Absolventenzahlen durchschlagen und trotz guter Aussichten immer weniger ein Studium beginnen.

...und gegenüber einem FH-Absolventen?

Das einzige, was den Absolventen zu denken gibt, ist die immer stärker werdende Konkurrenz der Fachhochschulen, insbesondere einiger Lehrgänge wie Fahrzeugtechnik. FH-ler sind jünger und billiger und haben eine praxisorientiertere Ausbildung. Dadurch

werden sie in operativen Tätigkeiten schneller einsteigen können. Der strategisch entscheidende Bereich und spätere Aufstiegschancen werden aber den TU-lern bleiben, da diese doch selbständiger sind und eine breitere Ausbildung haben. Ein Vergleich mit längeren Erfahrungen bezüglich FHs in Deutschland zeigt, daß dort TU-ler gefragt sind. Obgleich man dazu einschränken muß: Voraussetzungen, insbesondere Aufnahmebestimmungen, sind dort ganz anders!

Alles in allem kann ich mich voll einem Absolventen anschließen:

"Da habe ich schon mehr zu bieten, denke ich....; hoffentlich denken's die anderen auch!?"

Wer mehr dazu wissen will, wendet sich an die Fachschaft Maschinenbau.



• Patrick Deuring
Fachschaftsvorsitzender MB

tu graz